

des Kulturbundes neue Interessensgruppen, die mehr im Bereich der Denkmalpflege denn im Heimatschutz agierten.

Methodische Überlegungen I: Vorteile und Grenzen des Akteur-Struktur-Modells

Die Anwendung des Akteur-Struktur-Modells ist der Versuch, Handlungen und Strukturen zusammenzuführen und dabei das Geflecht von Wechselwirkungen aus „menschlichen Handlungen und ihre[n] unerwarteten Ergebnissen“¹⁴ abzubilden. Hierfür wurde innerhalb der vorliegenden Publikation zwischen verschiedenen Handlungsebenen (Makro-, Meso- und Mikroebene) unterschieden. Die Strukturen bildeten den Handlungsrahmen oder Spielraum für die agierenden Personen (Mikroebene), Organisationen (Mesoebene) oder auch Regierungen (Makroebene), wobei grundsätzlich deren Handlungen bestehende Strukturen sowohl stabilisieren als auch destabilisieren können.

Die im Modell theoretisch aufgezeigte Trennung von Handlungsebenen ließ sich innerhalb dieser Publikation nicht immer konsequent umsetzen, da das Geflecht der Wechselwirkungen zum Teil so eng und verschlungen war, dass insbesondere die Meso- und die Mikroebene zusammenhängend analysiert und bewertet werden mussten. In der Anwendung des Modells wurde sich auch dafür ausgesprochen, den Staat als passive politische Struktur (Makroebene) und demgegenüber die Ministerien und staatlichen Institutionen wiederum auf der Mesoebene als Handelnde innerhalb der staatlichen Strukturen zu begreifen und zu beschreiben.

Der Zugewinn für die vorliegende Arbeit durch die Anwendung dieses technikhistorischen Modells soll im Folgenden bezüglich des Zusammenhangs zwischen Handlungen und Strukturen anhand von drei Strukturkomplexen exemplarisch dargestellt und zusammengefasst werden:

a) Der Strukturkomplex „Macht und Herrschaft“: Die Denkmalpfleger der DDR waren in staatliche bzw. institutionelle Macht- und Herrschaftsstrukturen eingebunden (Mikroebene). Sie profitierten von der Bedeutung, die ihnen der Staat beimaß, waren dafür aber politischen Entscheidungen mittel- und unmittelbar ausgeliefert. Handlungsoptionen bestanden für die Denkmalpfleger darin, die institutionelle Denkmalpflege zu verlassen, republikflüchtig zu werden oder außerhalb der institutionellen Strukturen neue Handlungsmöglichkeiten zu finden. In ähnlicher Weise konnte die institutionelle Denkmalpflege im ministeriel-

14 Wolfgang König: Strukturen und Akteure – Ein Vorschlag zur Konzeptualisierung technisch-historischer Entwicklung, S. 508.

len und institutionellen Gefüge bestehende juristische Rahmenbedingungen oder Abhängigkeiten im Hinblick auf Weisungsbefugnisse als lästige Behinderung sehen oder als unzureichend empfinden, um denkmalpflegerische Projekte umsetzen zu können (Mesebene). Eine Handlungsoption war, über die Natur- und Heimatfreunde im Kulturbund eine breitere Öffentlichkeit für die denkmalpflegerischen Vorhaben zu gewinnen und auf diese Weise die als Restriktion empfundenen Regelungen zu verändern.

b) Der Strukturkomplex „Wirtschaft“: Die Denkmalpfleger beeinflussten durch jede einzelne denkmalpflegerische Maßnahme die Wirtschaftspläne und passten sich in ihren Konzeptionen entweder dem planwirtschaftlichen Modell an oder konterkarierten es, beispielsweise durch Umsetzungen (Mikroebene). Die Summe der Projekte sowie der Umfang der Maßnahmen loteten immer wieder die Grenzen der Planwirtschaft aus und überschritten bzw. determinierten diese, durch ihre Unkontrollierbarkeit bzw. Unkalkulierbarkeit (Makroebene).

c) Der Strukturkomplex „Leitbilder und Wertesysteme“: Die Diskussion darüber, von welcher Bedeutung und von welchem Wert Denkmale sind, ist ein fundamentaler Bestandteil der Denkmalpflege und dient der Einordnung und Bewertung eines Objektes. Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass man bei den Diskussionen um die Bewertung des DDR-Denkmalbestandes häufig weniger von der Bedeutung des Denkmals ausging als vielmehr von dessen Nutzungsmöglichkeiten. Dennoch führte die Kategorisierung des Denkmalbestandes in Kreis-, Bezirks- und Zentrallisten zu einer Erfassung spezifischer Denkmale nach ihrer Bedeutung. Doch auch die Denkmalpflege selbst war häufig Gegenstand der Debatten: Welchen Wert hat/hatte die Denkmalpflege innerhalb der Gesellschaft oder in der Kulturpolitik? Zum Teil konnten einzelne Denkmalpfleger großen Einfluss auf die (fach-)öffentliche Meinung gewinnen (Mikroebene). Besonders während der Diskussion über den Umgang mit dem Berliner Schloss zu Beginn der 1950er Jahre ging es nicht primär um den Substanzerhalt, sondern vor allem um den kulturpolitischen und gesamtgesellschaftlichen Wert von Denkmalen und um die Bedeutung von Tradition und Erbe. In der Zeit nach dem Abbruch des Schlosses unterlag das Interesse der Bevölkerung an Themen aus den Bereichen Denkmalpflege und Denkmalschutz etlichen Schwankungen. Dabei spielten einerseits Abrisse oder massive stadträumliche Veränderungen eine Rolle, andererseits aber auch inhaltliche Fokussierungen und Verschiebungen von Leitbildern sowie thematische Schwerpunktsetzungen, wie die Bedeutung von Altstädten oder von Tourismus (Makroebene).